

Gewissens / die Ubertrefflichkeit irdischer Freuden / und der wehrteste Schmuck des menschlichen Verstandes. Daß also kein Wunder ist / wann die Narren in dem Buch der Weisheit klagen / daß sie kein Zeichen der Tugend hinterlassen / c. 7.

Wie soll ich aber die Ubertrefflichkeit der Tugend genugsam ausreden?

Schön ist der Sonnen Licht / schön ist des Mondes Glanz /  
schön ist der helle Luft / schön ist der Sternen Tanz /  
schön ist das Spiegel Meer / schön sind die bunten Auen :  
doch ist der Tugend Zier viel schöner anzuschauen.

Wann diese ganze Welt vergehet mit der Zeit /  
so bleibt der Seelen Zier in grauer Ewigkeit.

So lasset uns gesamt der Tugend Schmuck verschaffen /  
bevor der blasse Tod uns wird von hinnen raffen.

Der Laster Lust und List gleicht finst're Tunkelheit /  
die lekt zu stürken pfeget in unerwartes Leid.

Die Tugend ist die Sonn der Schatten-Nacht entnommen /  
und die erhellt das Herz und das Gemüt der Frommen.



¶ ¶ ¶ ¶ ¶

Der